

Verständigung der Ärzte im Fall Azra klappte nicht

Innsbruck – Warum musste die kleine Azra, angehängt an das Narkosemittel Propofol, so lange auf eine zweite Untersuchung an der Innsbrucker Klinik warten? Diese Frage stand gestern im Zentrum von mehreren Zeugenbefragungen im Prozess gegen drei damalige Ärzte der Kinderklinik und Anästhesie, nachdem das Mädchen 2011 dort verstorben war.

In der emotional geführten Verhandlung wurden Kommunikationsprobleme und auch Meinungsverschiedenheiten klar, die offenbar die Kontrolluntersuchung letztlich verzögert haben. Denn die als Zeuge geladene Anästhesie-Oberärztin erklärte genauso wie der als Zeuge geladene HNO-Oberarzt, dass man für die Untersuchung „bereitgestanden“ war. Dazu gekommen ist es dann aber erst einen Tag später. Wer den Eingriff koordinieren und organisieren sollte, blieb unklar, was Richter Bruno Angerer letztlich so kommentierte: „Wenn alle immer warten würden, würden Millionen Patienten herumliegen und nicht behandelt werden.“

Auch Meinungsverschiedenheiten, wo und wie die Kontrolluntersuchung stattfinden sollte, standen dem



Richter Bruno Angerer könnte heute im Fall Azra ein Urteil fällen. Zuvor werden noch diverse Gutachter befragt.

Foto: Andreas Rottensteiner

Eingriff demnach offenbar im Weg. Der HNO-Oberarzt wollte den Eingriff nach eigenen Angaben im HNO-OP durchführen, weil nur dort „die notwendigen Instrumente zur Verfügung“ standen.

Die Anästhesie-Oberärztin hielt in ihrer Zeugenaussage dies wiederum für ungeeignet, weil der Aufwachraum über das Wochenende nicht besetzt sei und ein Transport des Kindes zurück auf die Kinderintensivstation direkt nach dem Eingriff ihrer Mei-

nung nach zu gefährlich sei.

Schon vorher hatte Gerichtsgutachter Walter Rabl seine Expertise erläutert, wonach Azra an einem sogenannten PRIS, dem Propofol-Infusionssyndrom, gestorben sei. Das Risiko dazu liege bei eins zu einer Million. Angeklagt sind zwei damalige Kinderärztinnen und eine Anästhesistin, die dem Kind das Propofol über 46 Stunden verabreicht hatten. Für heute wird ein Urteil erwartet. (APA, mw)